Jugend setzt auf Familie

Zwei Schüler des Bernhardinum nahmen an einem europäischen Jugendwochenende teil

Von Rocco Thiede

Berlin/Budapest. Bei einem europäischen Jugendwochenende zum Thema Familie trafen sich in der ungarischen Hauptstadt Budapest Jugendliche aus 15 Ländern. Unter den Teilnehmern waren auch zwei Schüler aus dem Erzbistum.

"Ich finde es spannend, wie viele junge Menschen es gibt, die für die Familie kämpfen", sagt die Pharmazie-Studentin Paloma (20). "Familie ist kein Auslaufmodell. Eine europäische Familienkarte und Maßnahmen zum Schutz der Familie in ganz Europa sind für mich erstrebenswerte Dinge." Miriam (24), die vier Brüder und eine Schwester hat und derzeit in Deutschland arbeitet, ergänzt: "Die Politik sollte die Familien noch stärker unterstützen, denn wo es Familien gut geht, geht es auch der gesamten Gesellschaft gut."

Die beiden Spanierinnen waren zwei von 50 Teilnehmern bei einem europäischen Jugendwochenende in der ungarischen Hauptstadt Budapest. Unter den delegierten Jugendlichen von Familienorganisationen aus 15 Ländern waren auch zwei Schüler aus dem Erzbistum Berlin: Ludwig (18) und seine Zwillingsschwester Leonora. "Junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren wurden in die ungarische Hauptstadt Budapest eingeladen, um über die Zukunft der Familie in Europa zu diskutieren", erzählt Leonora begeistert. "Höhepunkt des dreitägigen Treffens war ein Tag im ungarischen Parlament, wo wir im großen Saal des imposanten

1902 erbauten Parlamentsgebäudes Informationen von Rednern aus Polen, Frankreich oder Deutschland über Schwerpunkte und Aufgaben der Familienpolitik erhielten", ergänzt ihr Bruder Ludwig, der sich gerade an der katholischen Schule Bernhardinum in Fürstenwalde auf sein Abitur vorbereitet. Eine der Gastgeberinnen des Austausches war die ungarische Familienministerin Katalin Novák. Sie moderierte eine zweistündige Veranstaltung in einem der großen historischen Festsäle des Parlamentshauses.

Visionen für eine neue europäische Familienpolitik

"Wir hatten die Aufgabe, in fünf Gruppen Visionen und konkrete Vorschläge für eine neue europäische Familienpolitik zu erarbeiten", berichtet Leonora. Die Anregungen, Ideen und Wünsche der jungen Erwachsenen sollen im Sommer einigen Abgeordneten des europäischen Parlaments in Brüssel vorgetragen werden.

"Für mich war es schon interessant, welche Vorstellungen es bei anderen Jugendlichen vom Leben der Familie in der Gegenwart und Zukunft gibt", betont Ludwig, der selbst mit vier Schwestern und einem Bruder in einer kinderreichen Familie aufwächst und den Segen, die Freuden und Sorgen des Familienalltags "als großer Bruder" nur allzu gut kennt.

"Ich komme auch aus einer großen Familie und habe drei Schwestern", ergänzt Ines (20) eine Public-Relations-Studentin aus Lettland. "Familien, das sind unsere Zukunft und wir als Jugendliche sind diejenigen, welche

die Zukunft gestalten werden. Also warum beginnen wir nicht schon heute damit? Deshalb bin ich nach Budapest gereist – auch um zu hören, wie andere meines Alters sich dazu austauschen. Die Politik sollte die Familien mehr als aktive Wähler wahrnehmen. Wäre es nicht möglich, dass Eltern auch ein Stimmrecht für ihre Kinder bei Wahlen erhalten? Oder warum gibt es für Familien nicht mehr Steuerermäßigungen, wenn sie viele Kinder haben? Hier muss sich etwas ändern!"

Wenn es nach der angehenden Lehrerin Ilona (24) aus Budapest ginge, sollte es sofort, mehr finanzielle und ideelle Unterstützungen geben und eine Familienkarte, die in ganz Europa Ermäßigungen in Museen, Theatern, aber auch beim Einkauf garantiert."

Für Kristina (20) aus Bratislava ist "die Familienorientierung und Ehe sehr wichtig und ich wusste zum Beispiel gar nicht, dass es nicht in jedem europäischen Land möglich ist, nach der Geburt eines Kindes drei Jahre lang mit dem Baby zu Hause zu bleiben."

"Eine Folgeveranstaltung in Berlin wäre großartig"

Gast und Jurymitglied beim europäischen Jugendwochenende in Budapest war auch Elisabeth Müller, Vorsitzende des "Verbandes Kinderreicher Familien Deutschlands". Sie war sehr beeindruckt, dass es für die Jugendlichen klar war, "die Familie voranzubringen und sie als schützenswert zu betrachten". Müller wünscht sich deshalb, dass auch Deutschland die in Budapest entwickelten Ideen beachtet: "Großartig wäre es beispielsweise, wenn es gelänge, eine Folgeveranstaltung im Berliner Reichstag zu organisieren. Das werde ich bei Gelegenheit einmal unserer Familienministerin vorschlagen."



Die Zwillinge Leonora und Ludwig aus dem Erzbistum Berlin im ungarischen Parlament. Foto: Rocco Thiede